

Band Unheilig startet Benefizaktionen

Graf erfüllt Herzenswünsche

Rocken auf dem Rhein, und alles für den guten Zweck. Stolze 20.000 Euro kamen dabei zusammen, und die überbrachte „Der Graf“ von der neuen deutschen Supergruppe Unheilig der Gründerin von Herzenswünsche e.V., Wera Röttgering, in Münster. In einem anschließenden Gespräch mit dem MünsterLand Magazin plauderte der Sänger auch über zukünftige gemeinsame Projekte sowie über seine Verbindung zum Münsterland.

Die Band Unheilig ist derzeit in aller Munde. Mit ihrem Album „Große Freiheit“ und der Single „Geboren um zu leben“ belegte die Band monatelang Spitzenplätze in den Hitparaden. Kein Wunder, dass für die Live-Präsentation ihrer Lieder immer größere Hallen gebucht werden müssen, oftmals reichen die aber nicht aus, um der Nachfrage gerecht zu werden. So ist das Konzert Ende November in Münster seit Wochen ausverkauft, im Januar haben Fans aber noch Chancen auf eine Karte für die Emslandhallen Lingen oder die Westfalenhalle Dortmund.

Dementsprechend glücklich zeigte sich Wera Röttgering, Vorsitzende von Herzenswünsche e.V., dass sie einen so prominenten Unterstützer für sich gewinnen konnte. Der bundesweit tätige Verein mit Sitz in Münster erfüllt schwer erkrankten Kindern und Jugendlichen ihre liebsten Wünsche. Sänger „Der Graf“, der für sein soziales Engagement ein Projekt mit dem Namen „Die Grafschaft“ aus der Taufe gehoben hat, arbeitet nun seit einigen Monaten mit Herzenswünsche e.V. zusammen.

Für das erste gemeinsame Projekt hatte „Der Graf“ eine ausgefallene Idee. Er charterte ein komplettes Ausflugsschiff und rockte und rollte mit 600 Fans und Herzenswünsche-Kindern, „also ganz normalen lieben Menschen“ (lacht der Graf) von Koblenz zur Loreley. Alle ver-



zichteten auf ihre üblichen Gagen. Der Erlös des Benefizevents in Höhe von 20.000 Euro ging komplett an den Verein. „Mir geht’s total gut“, sagt der Sänger „und deshalb will ich denen helfen, die Hilfe brauchen.“

MünsterLand Magazin (MLM): Trotz Ihres Erfolges gibt es sicherlich in unserer Leserschaft einige, die Sie und Ihre Band nicht kennen. Bitte erklären Sie das Phänomen Unheilig.

Der Graf: Wir werden in die Gothic-Szene eingestuft. Das ist die so genannte „Schwarze Szene“, die sehr mit Vorurteilen behaftet ist, obwohl sie letzten Endes lediglich auf einer Musikrichtung basiert, die in den 80er Jahren ihren Ursprung hatte. Auch Bands wie Depeche Mode, Sisters of Mercy oder The Cure sind daraus entstanden.

Es gab einmal einen Bericht in einer Zeitschrift: „Die Unheilig-Musik ist wie eine Dönerpizza. Da ist alles drauf, was du essen kannst. Sie sieht etwas komisch aus und man weiß nicht genau, ob man sie probieren soll. Wenn man sie aber probiert hat, weiß man, dass sie super schmeckt.“ So ist auch unsere Musik. Unheilig hat von jeder Musikrichtung

etwas, weshalb ich den Vergleich mit der Dönerpizza ganz gut finde.

MLM: Ihren Ursprung hat die Band also in der „Schwarzen Szene“. Gab es da nicht, z.B. auch wegen des Bandnamens, Vorbehalte oder sogar Ängste von Seiten der Eltern der „neuen“, teilweise recht jungen Fans?

Der Graf: Ich fühle mich ein wenig auf „unheiliger“ Mission, um eine Lanze für die „Schwarze Szene“ zu brechen, um zu zeigen, dass das überhaupt nichts Schlimmes ist. Aber auch wenn man Leuten die Szene erklärt, bekommt man manchmal im

Anschluss trotzdem wieder die Frage nach einem Dracula-Kult oder ähnlichen Quatsch. Diese Vorurteile wird man aus den Köpfen nie ganz herausbekommen, weil es viele Klischees gibt.

MLM: Früher sahen Sie recht furchteinflößend aus. Die farbigen Kontaktlinsen sieht man inzwischen ebenso wenig wie das Grufti-typische Outfit. Was ist passiert?

Der Graf: Hinter den Kontaktlinsen habe ich mich früher versteckt, weil ich eigentlich sehr schüchtern bin. Sie dienten mir quasi als Sonnenbrille. Bis vor einigen Jahren hatte ich auch eine richtige Gruftikutte an. Die habe ich mir angezogen, weil mein damaliger Produzent dachte, mir sagen zu müssen, was ich anzuziehen habe. Später habe ich mich von dem Produzenten getrennt und meinen eigenen Weg gewählt. Das heutige Outfit mit schwarzem Anzug, weißem Hemd und schwarzer Krawatte ist sehr praktisch, denn man kann es nach Belieben wechseln und waschen.

Den letzten Auftritt mit den farbigen Linsen hatte ich 2008. Bei der Durchsicht alter Fotos ist mir aufgefallen, dass es keine Bilder gab, wo ich mir in die Augen



gucken konnte. Außerdem ist das Tragen sowieso sehr unangenehm, wenn man die Linsen den ganzen Tag drin hat.

MLM: Ist der Spagat zwischen alten und neuen Fans schwierig?

Der Graf: Ich habe lange darüber nachgedacht. Eine Szene gründet sich eigentlich daraus, dass man vom Kommerz nichts mehr wissen möchte.

Wenn man dann als Künstler aus dieser Szene plötzlich Aufmerksamkeit von Menschen bekommt, die genau aus dieser kommerziellen Szene kommen, finden das natürlich die alteingesessenen Gothics nicht gut. Das kann ich auch nachvollziehen. Die finden das aber nicht gut, weil sie den anderen die Musik nicht gönnen, sondern weil sie Angst haben, dass die Musik sich verändern könnte. Bei mir wird sich nichts ändern, denn ich habe am Anfang auch nichts anderes gemacht. Der Erfolg ist einfach nur das Resultat von zehn Jahren Arbeit und dass ich jetzt mit einem großen Partner (Anm.: die Plattenfirma „Universal Music“) zusammenarbeite. Der Spagat ist gedanklich für mich schon sehr schwer gewesen, das muss man ganz klar sagen, weil ich natürlich mit allen klar kommen will. Aber letzten Endes habe ich mich dazu entschieden, dass ich Musik für alle Menschen mache.

MLM: Sie selber kommen aus Aachen, aber das Münsterland ist Ihnen alles andere als unbekannt, oder?

Der Graf: Unser Keyboarder kommt aus Greven, das Management sitzt in Ochtrup und in den Principal-Studios in Senden wurden die Gitarren und das Schlagzeug für unser letztes Album aufgenommen. Da hat unser Keyboarder den Kontakt hergestellt.

Ich bin nun schon so oft im Münsterland gewesen – das ist unfassbar, weil ich natürlich sehr häufig bei meinem Management bin. Ich hätte nie gedacht, dass dieses Land mal so ein Glücksbringer für mich ist. Die Leute und die Mentalität sind toll und mit Herzenswünsche habe ich einen weiteren tollen Partner aus dem Münsterland gefunden.

MLM: Was ist die Idee hinter dem Projekt „Die Grafschaft“ und wie kam es zur Zusammenarbeit mit Herzenswünsche?

Der Graf: Ich bekomme seit Jahren E-Mails von Menschen, die meine Musik mit einem persönlichen Erlebnis verbinden. Das kann ein für sie Schönes, ein Einschneidendes oder ein Schicksalsschlag sein. In den Mails erzählen sie mir ihre Geschichte. Es ist unfassbar, wie die Musik, die ich mache, anscheinend die Leute berührt und ihnen hilft. Irgendwann hatte ich das Bedürfnis, mehr zu tun. Der Grundgedanke war dann, eine Organisation zu finden, mit der wir etwas zusammen machen können. Über einen Fan-Aufruf im Internet bekamen wir einige gute Tipps, aber wir stießen bei unseren Anfragen immer wieder auf bürokratische Hürden oder aber auch auf Vorurteile.



Eine Mitarbeiterin von Herzenswünsche ist eine Bekannte von unserem Management und so kam es zu einem ersten Treffen. Auch hier gab es sicherlich eine gewisse Skepsis – auf beiden Seiten –, aber inzwischen ist die Arbeit gewachsen. Wir machen das nun seit einem halben Jahr und es gab super Ideen. Wir hatten das Konzert auf dem Schiff und bei anderen Konzerten sammeln wir auch Geld. Fans haben hierzu „Hope“ gebastelt, ein großes Sparschwein, was als Spendenbox dient. Ich bin der festen Überzeugung, dass es eine super Zusammenarbeit ist – auch auf längere Sicht. Man braucht Leute, die eine gewisse kindliche Begeisterungsfähigkeit mitbringen. Solche Menschen hat man bei Herzenswünsche.

MLM: Gibt es schon weitere geplante Aktionen?

Es gibt ganz viele Ideen, die stehen aber noch in den Sternen – aber die holen wir jetzt langsam vom Himmel. Mein Ziel ist es auch, Herzenswünsche öffentlich größer vorzustellen. Wenn ich also in eine Fernsehshow eingeladen bin, muss klar sein „der arbeitet auch mit Herzenswünsche zusammen“. Dann kann man auch da zu Spenden aufrufen. Unheilig machen seit zehn Jahren Musik, der letztendlich große Erfolg ist eingetreten, weil wir eine Plattform wie Radio und Fernsehen bekommen haben – und das ist überall so.

Bei Konzerten werden alle, die über die Gästeliste kostenlos reinkommen gebeten, etwas für Herzenswünsche zu spenden. Wenn zehn Leute einen Euro spenden, hat man zehn Euro und wenn man das bei 100 Konzerten macht, hat man 1000 Euro. Nur so kann man etwas bewegen. Für alle anderen Konzertbesucher gibt es dazu noch die Spendenboxen. Es ist so einfach, den Menschen zu helfen. Ich brauche nur Musik machen, ab und zu eine Aktion starten und darauf hinweisen, dass es Herzenswünsche gibt. Das ist so einfach, das kostet kein Geld – nichts!

Darüber hinaus veranstalten wir „Meet & Greets“ vor Konzerten, bei denen Kinder von Herzenswünsche eingeladen werden. Wenn man dann ein Foto mit ihnen macht oder ihnen die Bühne zeigt, sind sie so euphorisch, das kann man nicht mit Geld bezahlen. -yub-